

Den Coloradokäfer (*Doryphora decemlineata*) benutzte John D. Forbes zu etlichen Versuchen.

1) Mit lebendigen Käfern. Die Thiere wurden in einem Mörser zerstampft und mit verschiedenen Lösungsmitteln behandelt. Alkohol gab ein dunkles öliges Extract mit dem charakteristischen Geruch des Käfers, das mit einer gleichen Menge Harzcerat gemischt auf der Haut keinen Reiz bewirkte. Das in Alkohol wieder gelöste Extract, mit Schwefelkohlenstoff gemischt, trennte sich in drei Schichten, deren unterste dunkelbraun und in Wasser löslich war. Weder diese, noch die beiden hellgelben Schichten irritirten die Haut.

Essigäther gab eine Tinctur, die mit Schwefelkohlenstoff behandelt sich ebenfalls in drei Schichten trennte, deren keine Cantharidin aufwies.

Benzin als Menstruum und das Product mit Schwefelkohlenstoff gemischt, ergab ein dunkles Oel und Extractivstoff, aber keine Spur von Cantharidin.

Die Käfer wurden mit Kalilösung erschöpft, die Flüssigkeit mit Säure neutralisirt, eingedampft, der Rückstand mit Wasser behandelt, das Ungelöste mit Alkohol aufgenommen. Nach dem Verdunsten hinterblieb eine dunkle, körnige Masse, die mit dem gleichen Gewicht Harzcerat gemischt, nach 3 Stunden leichten Reiz und Röthe der Haut bewirkte.

2) Mit getrockneten Käfern. Die Thiere wurden durch Aether getödtet, getrocknet, gepulvert und mit Chloroform erschöpft. Bei Behandeln des Products mit Schwefelkohlenstoff wurde eine oben schwimmende dunkle ölige Schicht und eine schwerere, hellbraune Flüssigkeit erhalten, von welchen die Erstere, auf die Haut zweier Personen gebracht, eine brennende, prickelnde Empfindung bewirkte, worauf sich nach zwölf Stunden unter der gereizten Fläche Blasen bildeten. Die zur Trockne verdampfte restirende Flüssigkeit bewirkte mit Harzcerat gemischt nur geringe Irritation.

Es folgt daraus, dass der Kartoffelkäfer eine blasenziehende Substanz enthält, es ist aber noch nicht ermittelt, ob dieselbe mit Cantharidin identisch ist. (*American Journal of Pharmacy. Vol. LIV. 4. Ser. Vol. XII. pag. 550.*) R.

Versuche mit glycerinborsaurem Natrium und Calcium führten Le Bon zu folgenden Schlüssen über die flüchtigen Producte der Fäulniss:

1) Die desinficirende Kraft eines Antisepticums steht im umgekehrten Verhältnisse zum Alter der faulenden Substanz Eine 6 Tage alte Lösung von zerkleinertem Fleisch wird viel weniger des antiseptischen Mittels erfordern, als wenn sie z. B. 2 Monate aufbewahrt wurde, zu welcher Zeit sie die zehnfache Menge verlangt.